



Reiseroute der lutherischen Missionsexpedition nach dem Kilimandscharo.

Die Eisenbahn brachte die vier Missionare über München durch die Schweiz und Italien bis nach Neapel. Dort stieß der „Expeditionsleiter“ Indienmissionar Päsler zur Gruppe. Ihr Gepäck war bereits in Hamburg verladen worden, 104 kleinere Kisten in 17 großen verstaut.

Nun bestiegen auch sie den Dampfer „Bundesrat“ der Deutschen Ost-Afrika Linie (DOAL), der sie innerhalb von drei Wochen über das Mittelmeer, durch den Suez-Kanal und das Rote Meer nach Tanga brachte. Nach Aufhalten in Daressalam und San-

sibar reisten sie nach Mombasa. Von dort aus ging es zu Fuß weiter. Gut 300 Kilometer – „rund 480.000 Schritte“ – waren es von der Küste bis zum Kilimanjaro. Für den Transport der sehr umfangreichen Ausrüstung wurden in Mombasa 175 ein-

heimische Träger angeheuert. Zudem gehörten ein Koch, einige Diener, darunter Jesudassen, der Päsler aus Indien begleitete, neun bewaffnete Soldaten (Askaris) und „etliche Oberaufseher“ zur Missionskarawane. Sie bestand insgesamt „aus 199 Köpfen“.

Die erste Station der neuen Ostafrika-Mission soll in Moshi entstehen, wo man Land von der englischen Kirchenmission erworben hat. Doch die fünf Missionare aus Leipzig müssen fast zwei Monate in Mombasa abwarten. Meli, der Häuptling der Region Moshi, hat sich mit zwei weiteren Häuptlingen gegen die Enteignungen und Zwangsmaßnahmen der deutschen Kolonialmacht erhoben und wird in einem vierstündigen Gefecht niedergeschlagen. Es ist ein ungleicher Kampf, in dem die deutschen Militärs ihre Ansprüche unerbittlich und grausam durchsetzen.

Als die Missionare schließlich am 30. September 1893 nach zwei Wochen Fußmarsch mit ihrer Karawane in Moshi am Kilimanjaro eintreffen, ist Meli besiegt und sein Gehöft zerstört.

Die fünf Leipziger zögern, ihre Arbeit in dieser noch von den Auseinandersetzungen geprägten Region zu beginnen. So ziehen sie weiter in die Landschaft Machame, wo Häuptling Schangali ihnen einen Platz in seiner Nähe anbietet. Am Südwesthang des Kilimanjaro, 1.540 Meter über dem Meeresspiegel, entsteht die erste Missionsstation der Leipziger Mission.



„Regenschirme und Socken, rote Mützen, ...“ Die Ausrüstung der Missionsexpedition

Das Gepäck der Missionare war äußerst umfangreich. Es wurde versucht, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein und möglichst viel mitzunehmen: „... und so kam zu jener sprachlichen und technischen Vorbereitung unserer Missionare auch noch die umfassendste Ausrüstung der ganzen Expedition. Es mußte nicht nur für die nötige Kleidung und Wäsche, für die wichtigsten Bücher und Schriften, für allerlei Nahrungsmittel in geeigneter Zubereitung gesorgt werden; es bedurfte auch der Ausrüstung mit den mancherlei Geräten und Werkzeugen, die man beim Bauen eines Hauses, beim Pflanzen eines Gartens, zum Gewinn des täglichen Brotes oder zum Schutz der Wohnung nicht entbehren kann, und immer bunter wurde das Bild, das sich allmählich im Lagerraum unseres Missionshauses entrollte. Mußte doch auch für die nötigen Geschenke an die Häuptlinge und für nicht minder nötige Tauschwaren gesorgt werden, als da sind billige silberne Uhren oder bunte Glasperlen, blaues Leinen oder Barchent, Beile und Feilen, große und kleine Messer, Scheren und Glocken, Regenschirme und Socken, rote Mützen, bunte Taschentücher, Sandalen.“

Albrecht Hofstätter, *Madschame, die erste Station der Leipziger Ev.-lutherischen Mission in Deutsch-Ostafrika*, S. 5

Bild: „Ankunft einer Missions-Karawane am Kilimandscharo“, Evangelisch-Lutherisches Missionsblatt, 1899, Nr. 22, S. 475

Bei deutschen und englischen Beamten empfehlen wir Ihnen [...] doch auch Vorsicht und Festigkeit. Sie werden sich [...] die Unabhängigkeit Ihrer Entschlüsse zu bewahren haben, da Ihre Schritte [...] nicht von politischen Gesichtspunkten, sondern lediglich von der Rücksicht auf das Gelingen Ihrer Expedition und das Gedeihen der Mission bestimmt werden dürfen.

Instruktion an Missionar Gerhard Althaus